

VI Die Wesen der astralen Welt

(Nr. 705 - 18. Nov. 1903)

Ein alter Schriftsteller erzählt von Hades, Fahrt des Odysseus in die Unterwelt. Was da erzählt wurde, deutet auf die astrale Welt. Von drei Verstorbenen spricht er: Prometheus, Sisyphus, Tantalus, - Frass an der Leber, der zweite - Stein, - der dritte Durst, - wenn er trinken wollte, konnte er das Wasser nicht erreichen. 1. Gier, 2. Habsucht, 3. Unbefriedigtsein.

Für das, was der Seher in der astralen Welt schaut, leiht ihm die Sprache wenig Ausdruck. Die astrale Welt ist voller Farben, die der Seher in Wirklichkeit sieht. Er sieht die ganze Wesenheit des Menschen. Er findet in jedem Menschen, was in ihm verborgen ist; er sieht die Aura. Was der Mensch unterdrückt, entströmt ihm wellenartig (in das Unbestimmte). Was er in früheren Leben getan hat, sein Hang, ist neutralisiert, paralytisiert. Er (od. es?) ist dem Astralleib näher als Kama. Dieser Hang beschäftigt ihn. Wenn er zum Beispiel früher an einem Kriege teilgenommen, sieht er die Grausamkeiten gern. Manche haben einen Hang, den der physische Körper aus Klugheit verbirgt. Es gibt Menschen, die nicht an einem Abgrund vorbeigehen können, ohne das Gefühl zu haben, sich hinabzustürzen. (Selbstmord?) Es ist der Abdruck seines Karma. Es ist ein harter Kampf, den die Seele zu bestehen hat; all dies und auch den Kampf sieht der Seher; er sieht auch, wie der Mensch aus Klugheit seinen Hang zu unterdrücken sucht, um sich vorzubereiten, - bis auf den Grund der Seele sieht der Seher. Keine besonders erfreuliche ^{ende} Gabe für den Anfänger, den Ghela, und verhängnisvoll oft für diesen. Leicht wird er angezogen von all dem, was er nun schaut.

Dann finden wir in astralen Raum das Wesentliche über Wachen und Schlafen in der physischen Welt. Wenn der Mensch schläft, ist der Mensch dennoch tätig. Der

Mensch der fünften Rasse kann sich noch nicht selbst schauen; es ist ihm daher auch noch nicht die Tätigkeit seines Astralkörpers, während er schläft, beim Erwachen erinnerlich. Der Mensch sieht sich nur als Spiegelbild; sein Gehirn ist der Spiegel; es entwirft(?) den Menschen, welcher tief in uns schlummert. Dieses Wesen, dessen Spiegelung der äussere Mensch ist, ermüdet nicht, und befreit von der äusseren Körperlichkeit verlässt es, während der Körper schläft, den äusseren Menschen, um sogar durch grössere Entfernungen mit andern Wesen Austausch zu pflegen.

Durch die Entwicklung des Chelas unter einem Meister wird aber ein fortdauerndes Bewusstsein eintreten. Der Chela erinnert sich. Es ist die Frucht der Erfahrung im Astralraum. - Plato spricht vom Erinnern des hohen Seelenzustandes.

Gedächtnis - was erlebt. - Im Astralraum begegnen wir drittens dem Chela, wie wir ihn wiederholt in der theosophischen Bewegung kennen gelernt haben; er bekommt den Unterricht im astralen Raum vom Meister in Worten und Sätzen.

Zweierlei Wesenheiten im astralen Raum: gewöhnlicher Mensch, und Chela und Meister; dazu noch diejenigen, die keinen regelmässigen Unterricht hatten, die Sonnambulen, - mehrdeutiges Bewusstsein, keine Illusion. (Eine hohe Seele kann sehend werden ohne Schulung des einheitlichen(?) Bewusstseins.)

Der Chela sucht zu werden, zu reifen. Was diejenigen sagen, die keine Schulung haben, ist zuweilen die Wahrheit.

Viertens sieht man in der astralen Welt die Zerstörer, Verwüster. - Wenn wir es überblicken können, alles hat sich aufgebaut auf jener grossen Entwicklungsstufe vor unserer Runde (Mond), die Organe, das Gefühl, laut chemischer Mischung und Entmischung. - Kama hineingeboren.

Aus Hunger damals - Fähigkeiten des Empfindens, - Funktionen aus Weisheit.

In unserm Zeitlauf ist unsere Aufgabe, wie wir moralisch empfinden. Damals die Hingabe an die Sinnlichkeit ausbilden. (Klavierbauer) Und sind nun auch durch unendliche Weisheit die Funktionen der Sinne geworden, so passen sie nicht in unser jetziges Leben hinein. Wir haben nötig, das moralische Empfinden auszubilden. Der Klavierbauer ist genau so nötig als der, der es spielt. Würde nun der Klavierbauer aus lauter Liebe zum Bauen in den Musiksaal gehen und dort hämmern und arbeiten, so würde er dort nur störend wirken; ja, er taugt dort nicht - so gross er auch als Meister sein kann. So taugt nicht der sinnliche Mensch in unser Leben hinein. Die Wesen, die also gross sein können an ihrem Platz, aber zerstörend und verwüstend wirken am falschen, sind die Verwüster in der astralen Welt. Diese können eine hohe Entwicklung haben, können aber dem Chela als Anfänger gefährlich sein. Er kann durch diese angezogen werden, auf Abwege kommen.

Es gibt solche Zerstörer, die wir noch nicht sehen, - und andere Wesen gibt es in der astralen Welt, die nicht in die physische Ebene hinuntersteigen; die sind edel, und nur um Helfer der Menschheit zu werden, verzichten sie auf das Nirvana. Sie haben keine irdische Begierde. - Die Wesen höherer Stufen, Chelas, warten auf ihre künftige Bestimmung, bis ihnen der Meister eine Verkörperung anweist.

Noch sehen wir in der astralen Welt die Entkörperungen aus der Geisterwelt höherer Regionen.

Dann Wesenheiten verschiedener Formen, (zerrissene Fetzen, ohne Konturen, - alle bis jetzt angeführten haben bestimmte Konturen.) Es sind dies die Astralkörper der Tiere, ganze Astralgruppen. Man nennt sie Antropoiden. Es sind Wesen, die sich für Menschen der späteren Zeit heranbilden.

Dann noch Wesen, die im Astralraum selten anzutreffen sind, Nirmanakaya - Adepten. Es sind die höheren erlösten Wesen,